

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 81 (1994)
Heft: 12

Artikel: Die demonstrierte Langeweile
Autor: Winkel, Rainer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die demonstrierte Langeweile

Der Fall:

11. Klasse eines renommierten Gymnasiums in Niedersachsen. Latein bei Herrn Dr. O. Übersetzungen aus dem «Sallust» sind dran: Vorlesen durch den Lehrer, unbekannte Vokabeln klären bzw. casus, numerus und genus (bei den Substantiven) sowie tempus und modus (bei den Verben) ermitteln und schliesslich den jeweiligen recht verschachtelten Satz übersetzen. In dieser Abfolge quält sich die Stunde dahin, 6 Schülerinnen und 5 Schüler (immerhin 17-, 18jährig) gähnen buchstäblich vor Langeweile. Lediglich *Sylvia* «spielt» noch mit: Sie hat «vorgebohrt», also zu Hause eine deutsche Übersetzung konsultiert, um ihre schwache Vier in Latein aufzubessern. Dann aber, um 11 Uhr 52, kommt das Signal von *Marcel*: Einstellen jeder weiteren Mitarbeit. Dr. O. meint nach mehrmaligem Versuch, jemanden zu finden, der wenigstens fragt, welche Vokabel ihm unbekannt ist: «Die Meldungen sind nachgerade überwältigend – da muss ich die Qual der Wahl wohl auf mich nehmen!» Plötzlich sind alle Finger oben. Der Lehrer strahlt (auch den Besucher an): «Ja, *Petra*?» «Ich hab' Kreislaufprobleme!» «Dann geh'n Sie mal kurz an die frische Luft!» – «*Ludger*?» «Ich hab' Darmprobleme!» «Möchten Sie auf die Toilette?» «Nicht unbedingt.» «Aha! – *Uwe*?» «Ich hab' Konzentrationsprobleme!» – Dr. O. bleibt kühl, beherrscht und übersetzt den Rest des Textes selbst, während die Schüler/innen laut gähnen und die Köpfe auf die Tische legen.

Die Deutung:

Noch in der Pause war das Dilemma dieses – ansonsten auf hohem fachlichem Niveau angesiedelten – Lateinunterrichts deutlich, den einige schon seit drei Jahren bei Herrn Dr. O. aushalten. Jede Stunde verläuft nach demselben Schema: Vorlesen, fragen, übersetzen. «Wir sind der VfÜ-Kurs, der Verein fürs Übersetzen», meint *Sylvia*. «Jede Stunde, jede Woche, Jahr für Jahr immer das-selbe», ergänzt *Volker*. «Man stelle sich vor, der wäre Fussballtrainer und liess jedes Training exakt nach ein und derselben Masche ablaufen. Ich glaube, dem liefen die Spieler weg.»

Just diesen Sachverhalt hat der Hallenser Pädagoge Friedrich Winnefeld bereits in den 50er Jahren eine «didaktische Koartation» genannt, ein Eingengtsein auf sich permanent wiederholende Rituale. Wer immer wieder denselben Dreiklang auf seinem didaktischen Klavier spielt, muss sich nicht wundern, wenn er gähnende Langeweile hervorruft. Die Schüler/innen dieser 11. Klasse provozieren also nicht und sind auch nicht undiszipliniert oder gar desinteressiert, sondern gelangweilt. Dabei verhalten sie sich durchaus systemkonform, denn eine didaktische Mühle, die nur noch klappert, lädt bekanntlich zum Einschlafen

ein. Übrigens ist selbst die Körperhaltung von Dr. O. bzw. seine Lokomotion fast ohne jede Variation: Er sitzt auf seinem Stuhl wie festgenagelt und hat die Füße wie einen Korkenzieher um das rechte Stuhlbein gedreht...

Die Empfehlung:

Was ist zu tun? Dr. O. wird die Verhaltensweisen seiner Schüler/innen dahingehend interpretieren müssen, dass er seine «Koartation», also die Schrumpfung seines Methodenrepertoires, aufgeben und statt dessen methodische Vielfalt praktizieren muss. Variatio delectat – Abwechslung erfreut! Diese aber kann er nur lernen, wenn er sich die verschiedenen Unterrichtsmethoden (es gibt wenigstens 17) erst einmal anschaut, sie zweitens kritisch sichtet und anschließend wenigstens drei oder vier davon in seiner Klasse einführt. Eventuell helfen ihm ja auch einige Kollegen, indem sie ihn in ihrem eigenen Unterricht «mal hospitieren lassen».

Der Literaturtip:

Herbert Gudjons u. a. (Hrsg.)

Unterrichtsmethoden. Hamburg: Bergmann & Helbig
2.1987. 15,80 DM. Und: Hilbert Meyer:

Unterrichtsmethoden. Bd. 2: Praxisband. Frankfurt/M.:
Cornelsen-Scriptor 2.1989.

In dieser Serie geht es darum, die wohl gängigste schulische Alltagserfahrung zu durchleuchten: Die sogenannte Unterrichtsstörung. Beginnend mit einem konkreten Fall wird die zugrundeliegende Störung analysiert und schliesslich einer möglichen Lösung anheimgegeben. An diese Dreiteilung schliesst sich ein abschliessender Literaturtip an, von dem der Autor – Verfasser des Buches «Der gestörte Unterricht» – in der Regel meint: Er könnte helfen, Störungen als Mitteilungen zu verstehen und produktiv zu nutzen.